

Südingarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus)

Manuskripte werden nicht retournirt.

Von der Vermögensgemeinde.

(Original-Korrespondenz des „Südingarn“.)

Weißkirchen, 4. Dezember.

Am 23. v. M. fand die Generalversammlung des bestandenem Verb. Ban. 14. Kreuz-Regiments statt, bei welcher Gelegenheit Obergespan Emerich v. Jakabffy der Gegenstand herzlichster Ovationen war. Der Regierungskommissar Herr Obergespan Emerich v. Jakabffy, welcher am 22. v. M. von Lugos hier eingetroffen war, wurde vor der Generalversammlung durch eine Deputation der Herren Vermögensgemeinde-Vertreter unter Führung des Obmannes der Vermögensgemeinde Herrn Oberst i. P. v. Butsch aus seinem Absteigquartier abgeholt und ins Versammlungslokal geleitet.

Se. Hochgeboren wurde bei seinem Erscheinen von allen Vertretern auf das lebhafteste begrüßt, worauf Kameral-Justizrath Wörig Kohányi an ihn eine begeisterte Ansprache hielt, auf welche Se. Hochgeboren herzlichst dankte.

Obmann Herr Oberst v. Butsch eröffnet nun die Generalversammlung. Als 1. Punkt kam die Jahresrechnung pro 1896 und der Kostenvoranschlag pro 1898 zur Verlesung und

wurden beide nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Obmann referirt, daß auf den in der vorjährigen Generalversammlung gefaßten Beschluß puncto Kreierung von 2 Stipendien für eventuelle Forstakademiker à 300 fl., oder 4 Gymnasial-Schüler à 150 fl. von Seite des Ministeriums ein abweislicher Bescheid infosfern erschienen ist, daß keine weiteren Gymnasial-Schüler mit Stipendien à 150 fl. zu betheilen sind, sondern der votirte Betrag, jährlich 600 fl., inselange fruchtifizierend anzulegen ist, bis sich zur Forstakademie kompetirende und anspruchsberechtigte Schüler melden. (Wurde beschloffen, daß kein spezieller Fond hiesfür anzulegen sei, sondern daß für jeden speziellen Fall, wenn ein armer Student die Forstakademie frequentiren will, ihm eine Studienzulage von 400-500 fl. aus dem Vermögen der Gemeinde auszufolgen sei.) — Die Verlesung des Jahresberichtes des Kameral-Justizrathes Herrn Kohányi über den Stand der Rechtsangelegenheiten, wurde mit Befriedigung zur Kenntniß genommen.

Die Vermögensgemeinde besitzt bereits seit die Bewirtschaftung der Forste in ärar. Verwaltung und in so tüchtige Hände wie des Herrn Forstathes und Forstdirektors G. Tom-

bersten gefüttert und mit Liebenswürdigkeiten überhäuft, dafür schaaren sie sich aber auch um die Hausfrau, wenn sie auf einem Balle erscheint. Sie wird stets von einem Kreise umgeben sein, sie wird stets Tänzer in Hülle haben, denn alle diese Herren wollen auch zum nächsten Souper geladen werden, wo es so viel Champagner und so gute Zigarren gibt und wo man sich ganz angenehm geben kann, als ob man zuhause wäre.

Die Pikante.

Sie ist burschikos wie ein Junge und besitzt ein ausgezeichnetes Gedächtniß für frivole Anekdoten. Ihr kann man ruhig die gewagtesten Eidentigkeiten erzählen und ihrer Dankbarkeit dafür sicher sein. Es hat einen so hübschen Reiz, der Frau eines Andern Dinge erzählen zu dürfen, welche sich Herren ansonsten bloß dann erzählen, wenn sie ganz unter sich sind und ein wenig beschwipst sind. Besonders die etwas angereiften Jünglinge sind ihre dankbaren Anhänger und stets bemüht, sie auf dem Laufenden zu erhalten. Deshalb fehlt es ihr nie an einem, wenn auch bloß kleinen Kreise.

Die Kokette.

Sie verwendet nicht die landläufige, alltägliche Koketterie, welche jede Frau mehr-minder übt, nein, sie weiß den Herren, welchen sie gefällt, durch einen Blick, durch eine Bewegung, durch einen Händedruck das inhaltschwere Wort „Vielleicht!“ so deutlich beizubringen, daß sie darauf schwören, es bedürfe bloß der günstigen

csányi in Lugos und des Herrn Verwalters Oberförster Zavorbky in Fehértemplom gelangt ist, einen Baarertrag von 130.000 fl., wovon jetzt schon 60.000 fl. an die verschiedenen Gemeinden zur Vertheilung gelangen (Ruffiz, um nur eine Ortschaft anzuführen, erhält 1200 fl.). — Die Generalversammlung beschloß, den Restbetrag wie bisher in der Temesvarer Sparkassa zu belassen. — Als letzter Punkt kam die Regelung der Reiserrechnungen an die Reihe und beschloß die Generalversammlung, daß es beim bisherigen Usus zu verbleiben habe.

Der Herr Obmann v. Butsch schloß nun die Generalversammlung, die er mit ganz besonderem Takt geleitet, mit einem Hoch! auf den Herrn Obergespan v. Jakabffy, in welches die Vertreter mit Chen, Hoch, Zivio, Setreasca begeistert einstimmten.

Dem ferneren Gedeihen der Vermögensgemeinde, die sich zu einer achtunggebietenden Macht bereits emporgeschwungen und an deren Spitze jetzt ein Mann steht, der das Wohl derselben voll und ganz zu wahren versteht, bringen wir unsere ganze Sympathie entgegen und werden jedes ihrer Ziele, so weit es in unseren publizistischen Kräften liegt, gerne unterstützen.

Gelegenheit, damit sie ihnen in Liebe aufgelöst in die Arme sinke. Sie ist auch imstande, es nicht sofort zu bemerken, wenn der Fuß ihres Nachbarn unter dem Tische ihr Fußchen berührt, sondern es erst nach einer Weile sanft zurück-zuziehen. Sie besitzt nicht Viele, welche sich an ihre Fersen heften, vielleicht nicht mehr als drei-vier; die sind aber dann umso ausdauernder; sie tanzen sich lieber zu Tode, als daß sie von ihrer Seite weichen und versuchen es, Einer den Andern an Liebenswürdigkeit zu übertrumpfen, um ihr besonderes Wohlgefallen zu erregen. Diese Frauen unterhalten sich gewöhnlich am besten. Fällt Einer aus der Reihe, so sieht alsbald ein Anderer das Wort „Vielleicht!“ vor seinen Augen flimmern.

Die Punktirte.

Das ist die bekannte Pflirsch von Dumas mit dem schwarzen Punkt; d. h. sie hat einen Geliebten. Fünf-sechs junge Leute wissen das und bersten vor Neid, daß es ein Anderer ist, der sie errungen hat und nicht sie. Sie wenden Alles auf, um den Günstling aus dem Sattel zu heben, sprechen von ihrer Diskretion und machen leise Andeutungen, pressen sie beim Tanze an sich, daß ihr die Glieder schmerzen und lieben es, wenn sie ein bißchen mehr Champagner trinkt, als gerade nöthig ist. Sie weichen nicht von ihrer Seite, denn zum Teufel! warum sollte ihnen nicht ebenfalls gelingen, was diesem dummen K. J. gelungen ist?

Mag Viola.

FEUILLETON.

Frauen, die sich amüsiren.

Die Imposante.

Sie ist sehr reich und deshalb angesehen oder ihr Gatte bekleidet eine hohe Stellung. Sie kann häßlich sein wie die Nacht, dumm wie ein Klog und geizig wie Harpagon, ja, sie darf sogar grob sein, sie wird doch von einem Kreise umgeben und zwar, weil sie eine Astore auf denselben breitet. Die jungen Leute, welche sie umschwärmen, werden von den andern Frauen für etwas Besseres, etwas Vornehmeres gehalten und würden sie deshalb gerne auch um sich zu sehen. Sie angeln förmlich nach ihnen, um damit zu prunken, sie hätten denselben vornehmen Kreis wie diese reiche und angesehene Dame. Das wissen die jungen Leute und um sich diesen Nimbus zu verschaffen, ertragen sie auch die Grobheiten solcher Damen.

Die Splendide.

Das ist eine Dame, welche im Winter allwöchentlich ein Souper gibt und Krethi und Pletti dazu einlädt. Und wenn der Gemahl unter der Arbeit zusammenbricht, sie stellt ihren Gästen dennoch fürstliche Menus mit Riesmengen von Champagner vor und der Diener servirt den feinsten Cognac und die theuersten Zigarren. Die jungen Leute werden bis zum

Die Marke
Steinbrucher

Königsbier

ist überall beliebt.

Engros und Detail.

Alleinverkauf:

Michael Schatteles
Silvovitzbrennerei — Weingroßhandlung
Lugos.

Oesterreich-Ungarn.

Das Budget pro 1898.

Budapest, 6. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte Finanzminister Lukács das Budget pro 1898 vor, laut welchem 440,084.128 fl. ordentlichen Auslagen 470,605.461 fl. ordentliche Einnahmen gegenüberstehen, also ergibt sich bei ordentlicher Gebahrung ein Ueberschuß von 21,521.222 fl. Hingegen stehen bei außerordentlicher Gebahrung 49,156.432 fl. vorübergehende und Investitions-Auslagen 27,710.840 außerordentliche Einnahmen entgegen; dies ergibt demnach ein Defizit von 21,445.502 fl. Wenn man die ordentliche und außerordentliche Gebahrung zusammenfaßt, stehen 489,240.570 fl. Gesamt-Auslagen 498,316.291 fl. Gesamt-Einnahmen entgegen. Das Ergebnis weist demnach einen Ueberschuß von 75,721 fl. auf, was im Verhältnisse zu 1897 um 13,086 fl. günstiger ist.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

8. Dezember.
Soirée der „Dalárda“.

Wegen des Feiertages erscheint die vorliegende Nummer bereits am Dienstag Abend.

Ist es so?

Lugos, 6. Dezember.

Die Prunkucht ist die vorherrschende Sünde der modernen Gesellschaft, die sich nicht nur in den reichen und begüterten Ständen, sondern auch bei den mittleren und arbeitenden Klassen findet.

Nie war der Wunsch, reich zu sein oder wenigstens reich zu scheinen, brennender als heute. Die Leute wollen sich nicht mehr mit dem Lohn der redlichen Arbeit begnügen: sie wollen mit einemmale reich werden — durch Spekulation und Spiel — durch Wetten, Schwindeleien und Betrügereien.

Diese allgemeine Prunkucht zeigt sich allerorten. Man kann sie auf den Straßen, in den Wirthshäusern und in den Kirchen beobachten. Sie offenbart sich nicht nur in dem Luxus der Kleidung, sondern auch in dem allgemeinen gesellschaftlichen Aufwand. Die Leute leben über ihre Mittel; und die Folgen machen sich im öffentlichen Leben bemerkbar.

Man „muß den Schein wahren“, heißt es. Man muß für reich gelten; und Leichtgläubige lassen sich ja leicht von Heuchlern täuschen. Man muß heutzutage „stylvoll“ leben, ein elegantes Haus bewohnen, gute Dinners geben, gute Weine trinken und schöne Kleider tragen. Das läßt sich in manchem Fall nur durch Leichtsinns oder Unredlichkeit erreichen.

Es existirt aber noch eine andere Menschenklasse, die nicht gerade betrügt, jedoch zu großartig lebt und sich dadurch der Grenze des Betruges nähert. Diese Leute verbrauchen, was sie haben; ja sie überschreiten oft ihre Mittel. Sie wollen „angesehen“ sein und leben nach dem verhängnißvollen Wahlspruch: „Man muß es den Anderen gleich thun.“ Sie denken nicht darüber nach, ob es wohlgethan sei, ihre Mittel aufzubringen oder gar zu überschreiten: sie sind allein darauf bedacht, sich die „Achtung“ der Leute zu erwerben, — was oft nur dadurch möglich wird, daß sie ihre Selbstachtung opfern. Sie betrachten ihren Anzug, ihre häusliche Einrichtung, ihre Lebensweise und ihre strenge Beobachtung der Mode als die einzigen Proben der Achtbarkeit und Vornehmheit. Sie geben sich

vor den Augen der Welt einen Schein, der meistens vollständig falsch ist.

Aber nur um Gottes willen nicht arm erscheinen! Man muß seine Armuth um jeden Preis verbergen! Man muß sein Geld ausgeben, ehe man es eingenommen hat, — muß beim Krämer, beim Bäcker, bei der Putzmacherin und beim Fleischer Schulden machen. Man muß seine vornehmen „Freunde“ auf Kosten der Kaufleute bewirtheten. Wo aber bleiben diese „Freunde“, wenn das Unglück über den Gastgeber hereinbricht? Sie machen sich aus dem Staube.

Die Armuth verliert die Hälfte ihrer Schrecken, wenn wir den moralischen Muth haben, in der Stunde der Versuchung zu erklären: „Ich habe nicht die Mittel dazu.“ Schmaroger sind keine Freunde und haben keinen anderen Nutzen als den, daß sie zeigen, bis zu welcher Tiefe der Gemeinheit sich die menschliche Natur erniedrigen kann. Was hat denn eine „Taselfreundschaft“ für einen Werth? Sie kann uns weder in sozialer noch in geschäftlicher Beziehung fördern. Unser Erfolg hängt hauptsächlich von unserer Tüchtigkeit und der ehrlich erworbenen Achtung ab, die wir uns erringen. Wer den Erfolg erhaschen will, ehe er ihn redlich verdient hat, der verliert nur zu leicht den Halt und stürzt in den gähnenden Abgrund der Schulden hinab.

Ist es nicht so?

Obergespan v. Jakabffy in Orsova. Obergespan Emerich v. Jakabffy begibt sich in Begleitung des Vizegespanns am 15. d. nach Orsova. Wie uns von dort geschrieben wird, wird die dortige Bürgerschaft zu Ehren der Gäste großartige Ovationen veranstalten, Banket, Fackelzug etc.

Ungarische Südbahn. Die Arbeiten dieser für uns so überaus wichtigen Bahlinie schreiten rüstig vorwärts, so daß die ganze Linie im September des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden wird können. Bis Ende November war der Stand der Arbeiten der Folgende: Von den Erdarbeiten wurde 85% fertiggestellt; das Mauerwerk der Brücken und Durchlässe gänzlich vollendet. Die Montirung der Brücken bei Gattaja und Maros-Flyhe wurde in Angriff genommen, mit der Berzava- und Temesbrücke geschieht dies in den nächsten Tagen. Der Oberbau (Schwellen u. Schienenlegung) wurde bisher auf der Strecke von Gattaja bis Berzava und von Lugos bis Boldur vollendet. Circa 70% der Stations- und Wächterhäuser sind bereits unter Dach und von den nicht unter Dach stehenden 60% bis zum Sockel aufgemauert. In Lugos ist der Oberbau vollständig fertig gelegt, wodurch die Station den Verkehrsverhältnissen entsprechend bedeutend erweitert erscheint. Die Eröffnung der Theilstrecke Gattaja-Lugos wird schon im Juni des nächsten Jahres vor sich gehen, während die ganze Strecke, wie erwähnt, im September dem Verkehr übergeben wird.

Namensfeier. Anlässlich des gestrigen Nikolaus-Tages erschienen bei dem Direktor des Obergymnasiums Nikolaus Putnokly der Professorenkörper und viele Verehrer des Gefeierten, um ihre Gratulationen darzubringen. — Bei dem Präsidenten des „Concordia“-Credit-Institutes, Herrn Nikolaus v. Jakabffy, der unapfänglich ist und das Zimmer hüten muß, erschienen ebenfalls zahlreiche Freunde und Verehrer, um diesem beliebten Mitgliede der Gesellschaft baldige Genesung zu wünschen.

Familiennachricht. Die Trauung des Orsovaer Advokaten Herrn Dr. Béla Fränkl mit Frä. Niza Klein findet im nächsten Monate im Lugoser israel. Kultustempel statt.

Offene Stellen. Bei der Lugoser Forstdirektion sind mehrere Waldhüter-Stellen verschiedener Klassen zu besetzen. Kompetenz-Gesuche sind binnen 14 Tagen an die königliche Forstdirektion in Lugos zu richten.

Für die armen Kinder. Gelegentlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes soll auch heuer, so wie in den vergangenen Jahren im Rathhanssaale ein Christbaum zu Gunsten jener Schulkinder aufgestellt werden, deren Eltern arm und unbemittelt und nicht in der Lage sind, ihren Kindern auch die kleinste Weihnachtsfreude bereiten zu können. Wir wenden uns demnach an alle jene in glücklicheren Verhältnissen lebenden Eltern, resp. Kinderfreunde mit der Bitte um Zusendung von milden Gaben; mögen dieselben auch noch so klein, noch so gering erscheinen, von den Aermsten werden sie doch mit Freuden, mit innigem Danke aufgenommen werden. Der schon so oft erprobte Wohlthätigkeitsinn unserer Bevölkerung wird es gewiß wieder ermöglichen, daß die ärmsten unserer Schulkinder an den bevorstehenden Festtagen mit einer Christbescherung erfreut, beglückt werden können. Die Gaben bitten wir je eher bei dem Magistrate abgeben zu wollen. Die Namen der edlen Kinderfreunde und Spender werden feinerzeit veröffentlicht werden.

Dr. Stefan Szöllösy — freigesprochen.

Wie uns aus Budapest telegraphirt wird, hat die kön. Kurie den Lugoser Advokaten Dr. Stefan Szöllösy von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Die Antezedentien dieser sensationellen Affaire sind in Kürze die Folgenden: Anlässlich der Märzfeier des Vorjahres unterhielt sich eine Gesellschaft im Lugoser Kasino, darunter auch Herr Advokat Dr. Stefan Szöllösy. Durch eine Verkettung von Umständen geschah es nun, daß die Zigennerkapelle das bekannte Spottlied „Jaj be kunczat . . .“ und die österreichische Volkshymne aufeinanderfolgend spielte, was dem die Musik instruirenden Dr. Szöllösy als Majestätsbeleidigung angerechnet wurde. Die Staatsanwaltschaft leitete das Verfahren ein und so wurde Herr Dr. Szöllösy sowohl von dem Gerichtshof als der Majestätsbeleidigung schuldig erkannt und zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt. Der kön. Kurie blieb es nun vorbehalten, die Reputation des schwergelährten Mannes wieder herzustellen. Denn wir Alle, die wir die patriotische Gesinnung und die edlen Charaktereigenschaften Dr. Stefan Szöllösy's kennen, wußten es bestimmt, daß dieser Mann unfähig ist eine Handlung zu begehen, die mit dem Gesetz kollidiren könnte. Es freut uns, dies konstatiren zu können, denn Herr Dr. Stefan Szöllösy steht sowohl als Advokat wie als Mensch in der Achtung seiner Mitbürger, die sein Freispruch gewiß auf das Angenehmste berühren wird.

Dampfbad in Lugos. Endlich wird der langgehegte Wunsch unserer Bevölkerung — die Errichtung eines Dampfbades — doch in Erfüllung gehen. Der Badeeigentümer Herr Martin Karl nämlich wird das Dampfbad in seinen in der Párvogasse gelegenen Badehause errichten und sind die gesammten Einrichtungen bereits hier eingetroffen. Mit der Installation wird schon in den nächsten Tagen begonnen, so daß das neue Dampfbad schon im Monate Feber zur Eröffnung gelangen wird.

Für die Arbeiter. Der Ackerbauminister Darányi hat in den nächstjährigen Kostenvorschlag 155,000 fl. eingestellt zur materiellen und geistigen Hebung des Arbeiterstandes.

Offertanschriftung. Bei der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer ist in letzter Zeit nachfolgende Offertanschriftung eingelangt: Vom Ungarischen Staatsbauamt für die Renovierungsarbeiten den Brezonsfalver Staatsschule im Präliminarbetrage von fl. 772.75.

Eisenbahnlegitimationen. Das vom Handelsminister in Angelegenheit der Eisenbahnlegitimationen geschaffene Statut wird vom Jahre 1898 angefangen in mehreren seinem wichtigsten Bestimmungen abgeändert werden. Es werden nämlich die zur Lösung von halben Karten berechtigenden Legitimationen von diesem Zeitpunkt an in neuer Form und zwar auf fünf Jahre (anstatt wie bisher auf ein Jahr) ausgestellt werden. Nach Ablauf eines jeden Jahres können dann die Legitimationen durch Ausfüllung einer für diesen Zweck bestimmten Rubrik als für das folgende Jahr gültig erklärt werden. Die bisherige Ausstellungsgebühr von 1 fl. wird in Zukunft nicht zu entrichten sein, dagegen wird eine Stempelgebühr von 50 Kreuzern erhoben werden. Wer also auf eine solche Legitimation Anspruch erhebt, hat sein mit einem 50-Kreuzer-Stempel und einer Photographie versehenes Gesuch bei seiner vorgesetzten Behörde einzureichen und dem Gesuch 50 Kreuzer für die Kosten beizulegen.

Die Regierung für die Landwirthe. Die Fürsorge der Regierung für die Interessen der Landwirtschaft fand nun wieder prägnanten Ausdruck in dem jüngst herabgelangten Erlaß Zahl 67819 des kön. ung. Ackerbauamts, worin Sr. Excellenz dem von uns bereits detaillirten Plan des Temeser landwirtschaftlichen Vereines, in verschiedenen Gemeinden landwirtschaftlichen Unterricht zu halten beistimmt und für die Kosten der in 16 Gemeinden abzuhaltenden 26 Fachkurse die Summe von 2800 fl. und für Studienreisen außerdem die Summe von 300 fl. bewilligt. Dieser fürsorgende Erlaß des Ministers wird in den landwirtschaftlichen Kreisen gewiß die lebhafteste Befriedigung erwecken.

Wichtig für geschiedene Frauen. Laut dem § 9. des G. N. XIII. vom Jahre 1876 konnte einer geschiedenen Frau nur in dem Falle ein Dienstbotenbuch ausgestellt werden, wenn ihr geschiedener Gatte, der zu diesem Zwecke vor die kompetente Behörde vorgeladen wurde, hiezu seine Einwilligung gab. Dieser Gesetzparagraph gab bei den verschiedenen Behörden zu mannigfaltigen Interpretationen und Verwirrungen Anlaß. Um nun in dieses bereits 20 Jahre hindurch währende Dilemma Ordnung und eine Direktive zu bringen, hat der kön. ung. Minister des Innern eine Verordnung erlassen, dahingehend, daß den geschiedenen Frauen nunmehr ohne eingeholter Einwilligung ihrer Männer Dienstbotenbücher ausgestellt werden können, jedoch steht es den Männern frei, bei der betreffenden Behörde schon im Vorhinein gegen die eventuelle Anstellung eines solchen Dokumentes Verwahrung einzulegen.

Berurtheilte Raubmörder. Budapest 5. Dezember. Gestern wurde die Verhandlung gegen die Raubmörder Fuchs und Hegyi, die den jungen Juwelier Appel am Bloksberge beraubten und erschlugen, — zu Ende geführt. Es war bereits 4 Uhr, als der Gerichtshof zur Verkündung des Urtheils im Saale erschien. Die Angeklagten werden in den Saal geführt und Präsident Stefan Czárán verkündete unter athemloser Spannung des Auditoriums das Urtheil, welches folgendermaßen lautet: Mathias Fuchs und Karl Hegyi werden des Verbrechens des Mordes gemäß § 278 des Strafgesetzbuches und des Verbrechens des Raubes gemäß § 344 des Strafgesetzbuches als Thätergenossen schuldig erkannt und wird Fuchs unter Anwendung des § 91 des Strafgesetzbuches zu lebenslänglicher

Zuchthausstrafe, Karl Hegyi mit Berücksichtigung des § 87 des Strafgesetzbuches zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ueber Fuchs wird für den Fall seiner Begnadigung ein zehnjähriger Verlust der politischen Rechte verhängt. Beide Angeklagte werden solidarisch zum Erfolge des Schadens von 136 fl. 44 kr. an den Privatkläger verhalten. Die Angeklagten horchen bei den einleitenden Worten des Urtheils hoch auf und als der Präsident mit lauten Worten die vom Gerichtshof bemessenen Strafen verkündet, greift Fuchs an seine Augen und trocknet mit der Hand die hervorbrechenden Thränen.

Unglücksfall. Man schreibt aus Draviza: Zu der hiesigen Mineralölfabrik ereignete sich Donnerstag den 2. d. M. Früh 9 Uhr ein schwerer Unfall. Bei der Reparatur eines Brunnens ließ ein Arbeiter ein schweres Eisenstück in die Oeffnung hinab, wo zwei andere unten beschäftigt waren. Das Seil entglitt demselben und fiel das Eisenstück dem Arbeiter Konstantin Jzvernice an derart auf den Kopf, daß er eine zirka 10 Cm. lange Wunde erlitt und bewußtlos nach Hause geschafft werden mußte. Man hofft ihn trotz seiner schweren Verwundung am Leben zu erhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

Dilettanten-Theater des Ungarischer Gewerbe-Liederkranz.

Ungos, 5. Dezember.

Ueber Dilettanten und Dilettantismus gibt es eine Menge Sprüche, die — man muß es zugeben — ebensoviel Bosheit als Wahrheit enthalten. Als ich Ihnen, geehrter Herr Redakteur, das Verprechen gegeben hatte, über die Dilettanten-Vorstellung des ambitiosen Gewerbe-Liederkranz zu schreiben, da fielen mir die Sprüche ein, die da lauten:

„Wenn man Dilettanten schauspielern sieht, dann merkt man erst, wie schwer es ist — selbst schlecht zu spielen.“

Dann die Worte: „Die Dilettanten-Vorstellungen beweisen so recht, daß die Damen immer mehr Besessungsgabe besitzen, als die Männer.“

Und die Bemerkung eines Wigboldes der sagte: „Es applaudirten den Dilettanten — Tanten.“

Zola sagt: „Literatur ist ein Stück Leben durch Temperament gesehen.“

Davon ableitend kann man behaupten, daß Kritik eine Befehung durch Stimmung hindurch sei.

Nun, die richtige Stimmungsbille hatte ich an, um an Allem Gefallen zu finden, als ich in das Theater ging.

Dort herrschte schon das rege Bild eines total ausverkauften Hauses. So erquicklich die Thatsache sonst gewesen wäre, hatte sie für mich den unangenehmen Beigeschmack, daß ich keinen Sitzplatz mehr bekam. Nun, dachte ich mir, werde ich halt die Vorstellung — überstehen müssen. Bitte mich nicht mißzuverstehen, es war das nicht zweideutig im boshaften Sinne gemeint, denn es sei gleich in Voraus konstatirt, daß die braven Mitwirkenden alle Erwartungen übertrafen.

Als lever de rideau ging der köstliche Schwank „Die Zerstreuten“ von Kogebue in Szene. In den Mittelpunkt der Handlung, die eigentlich keine ist, stand Fr. Marie Anna in der Rolle eines reizenden Offiziersdöchterlein. Das Fräulein erzielte mit ihrer Darstellung einen rauschenden Erfolg und einen prächtigen Blumenstrauß. Die Herren Wilhelm Zion (Major), Leopold Großmann (Hauptmann) und Paul Schweiger (Seladon) boten fertige schauspielerische Leistungen.

Nach dem Einakter folgte die eigentliche Attraktion des Abends, die Aufführung von Offenbach's melodischer Oper „Herr und Madame Denis“, deren prickelnde Musik überaus angenehm anspricht. Die Darsteller boten hier eine veritable Glanzleistung. Allen voran stand Fr. Marie Jonas, deren silberhelles, geschultes Organ die etwas schwierige Rolle der Lucille bravourios bewältigte. Sie wurde mit vielem Beifall ausgezeichnet. Nicht minder gut war Fr. Katharina Griffel als Kammermädchen. Die Rolle des Velleroze war Herrn Paul Obersteiner wie auf den Leib geschrieben und entledigte er sich auch gefanglich bravourios seines Partes. Eine elegante Figur bot Herr Anton Wallisch als Gaston. Um von der Scharwache zu sprechen, muß ich bemerken, daß dieselbe eine ganz exquisite war. Man denke sich neun blühend schöne Damen in stählerner Adjustierung, die ganz militärisch einbermarschiren und das anmuthige Tableau steht vor unseren Augen. Mit dieser Scharwache vervollständigten das Ensemble in würdiger Weise die Damen: Marie Anna, Katharina Brach, Rosa György, Bab. Kirchner, Lisbeth Mathé, Julie Moriz, Anna Psibil, Helene Raubitz, Therese Spitzer; ferner die Herren Anton Hegedüs, Leopold Großmann, Josef Brach und Wilhelm Zion.

Sowohl die Solisten als die Chöre entledigten sich in präziser Weise ihrer Aufgabe und nahm das Publikum wiederholt Gelegenheit, die Darsteller mit Beifallstundgebungen auszuzeichnen. Zu dem Gelingen trug auch die prachtvolle Ausstattung viel bei, nämlich die stählernen Kostüme, welche speziell für diesen Anlaß angefertigt wurden.

Alles in Allem war der Abend ein gelungener, sowohl in moralischer, als in materieller Beziehung, was dem Ungarischer Gewerbe-Liederkranz zu besonderer Ehre gereicht. — Die Vorstellung wurde am Sonntag abermals vor vollem Hause wiederholt.

Die prachtvollen Blumenpenden, mit welchen die mitwirkenden Damen ausgezeichnet wurden, stammen aus der Kunstgärtnerei des Herrn Fr. Steffler. Timeon.

Ungarischer Getreidebericht.

7. Dezember.

Weizen	fl. 10.— bis fl. 10.10
Mais alt	fl. 5.20 „ fl. 5.25
Mais neu	fl. 4.60 „ fl. 4.70
Korn	fl. 7.20 „ fl. 7.25

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Telchner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Uebersiedlung.

Beehre mich einem p. t. Publikum und meinen geehrten Kunden zur Kenntniss zu bringen, dass ich meine

Fleischbank u. Selcherei

auf den Johannes-Platz Nr. 3/199, D.-Lugos in mein eigenes Haus verlegt habe.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntniss, dass ich daselbst auch ein

Einkehr-Wirthshaus

eröffnen werde, woselbst die besten Getränke zum Ausschank gelangen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

Mohilo János

Fleischhauer u. Selcher.

Dem p. t. Publikum bringe ich zur Aufklärung, dass ich meine Fleischbank nicht übergeben, wie es irrthümlicherweise in der Annonce Deák Gyula geheissen hat, sondern dieselbe nur in ein anderes Lokal verlegt habe.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem hochverehrten Publikum ergebenst zur Kenntniss zu bringen, dass ich im früher Mohilo'schen Lokale eine

Fleischhauerei

und

Selcherei

Isabella-Platz Nr. 15

errichtet habe. Mein Grundsatz ist, nur gute Fleischhauer-, wie auch Selcherwaren zu bieten.

Ich werde mich redlich bemühen, meine hochverehrten Kunden auf das solideste zu bedienen und gewiss keine Mühe scheuen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Ich bitte um gütigen wohlwollenden Zuspruch

Hochachtungsvoll

Deák Gyula,

Fleischhauer u. Selcher.

Geschäfts - Uebernahme.

Beehre mich einem hochgeehrten Publikum die höf. Anzeige zu erstatten, dass ich das altrenommirte

Spengler-Geschäft

Firma F. Frölich

von Frau Witwe Frölich übernommen und unter meinem unterfertigten Namen fortführen werde.

Meine langjährige Thätigkeit in hervorragenden Städten, berechtigt zur Annahme, dass ich den Anforderungen des hiesigen Publikums gerecht werden kann und empfehle ich mich zur Ausführung aller in dieses Fach schlagenden

Bau- und Galanterie-Arbeiten,

deren prompte und billige Ausführung garantirt wird.

Reparaturen werden billigst berechnet.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Josef Geyer

Spenglermeister.

3-3

Lizitations-Kundmachung.

Gefertigter bringt zur Kenntniss, dass die zur Alexander Gross'schen Konkursmassa gehörigen in der Gemeinde Temes-Rékas sich befindlichen Realität u. zw. ein grosses, neues Wohnhaus, welches jetzt als Gasthaus benützt wird, mit grossem Hofe und Garten, sowie ein Weingarten in der Grundbuchs-Kanzlei des Rékaser königl. Bezirksgerichtes am 15. Dezember 1897, Früh 9 Uhr gerichtlich verlikt wird. Als Kautions ist an Ort und Stelle 332 fl. ö. W. zu erlegen.

An demselben Tage um halb 11 Uhr wird die ebenfalls zur Massa gehörige sämtliche auf 2500 fl. geschätzte Gasthaus-einrichtung im Wege mündlicher öffentlicher Lizitation dem Meistbietenden veräussert.

Nähere Bedingungen und Auskünfte beim Gefertigten.

Temesvár, den 25. November 1897.

Dr. Sigmund Braun

Advokat in Temesvár, Massakurator.

Für eine äusserst nutzbringende

Wassermühle

wird ein tüchtiger

Fachmann,

der das Verständniss hat, die Mühle auch auf Dampftrieb einzurichten,

als Compagnon

gesucht.

Adresse in der Administration des „Süd-ungarn“ zu erfragen 3-2



Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica) aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet. Aeltestes, bewährtestes, reelles und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungen-schmerz stillend, etc., innerlich und äusserlich anwendbar.

Zum Zwecke des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrierte Schutzmarke.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapselferschlüssen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheker des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.“ eingedrückt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden grüneren Schutzmarke versehen ist, wese man als je billiger desto werthlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein gemachten, das Publicum täuschenden andern Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke



des A. THIERRY in PREGRADA

Kraft und Wirkung der echt englischen

Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebsartiges Leiden.

Englische Wundersalbe ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zuckkraft, auch veralteten Schüden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der rothen „rosa centifolia“ imwohnenden wunderbaren Naturheilkraften in Verbindung mit andern, ihrer günstigen Heilwirkung wegen räumlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wücherrinnen, Stechung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schüden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stöb-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorbenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ovarienleiden und Wunden der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingedrückt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit einer Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzig Bezugsquelle: Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.



1293. szám. — vég. 1897.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. § értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróóság 1897. évi 16869. számú végzése következtében Dr. Rózsa Vilmos budapesti ügyvéd által képviselt „Nemzet“ baleset elleni bizt. társaság végrehajtató javára Fogarasi Vazul székuli lakos ellen 75 frt 11 kr. s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 450 frtra becsült 2 ló és kocsiból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróóság 19369./1897. számú végzése folytán 75 frt 11 kr. tőkekövetelés, ennek 1896. évi július hó 19-ik napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 36 frt 74 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Székulon alperes lakásán leendő eszközzésére 1897. évi december hó 21-ik napjának, délelőtti 10 órája határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítottatik.

Lugoson, 1897. évi december hó 1-én.

Schieszler Vilmos, kir. bir. végrh.



7259. sz. — tükvi 1897.

Árverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvszék mint tükönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Blumenfeld Adolf lugosi lakos végrehajtónak, Szirbu Juon poganesti lakos elleni 60 frt 50 kr. tőke, ennek az 1895. évi május hó 5-ik napjától számítandó 6% kamatai, 9 frt per- és végrehajtási költségek követelése és ezennel 8 frtban megállapított árverési kérés valamint még felmerülő költségek behajtása végett Szirbu Juon végrehajtást szenvedő a lugosi kir. törvényzék mint telekkönyvi hatóság területéhez tartozó poganesti 91. sz. tjkvben A. I. 1-2. rendsz. a. foglalt ingatlanai egészben az egyidejüleg kibocsátott árverési feltételekben részletezett s összesen 328 frt kikialtási árban az 1897. évi december hó 29-ik napján, d. e. 10 órakor Pogonest községhezánál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikialtási áron alul is el fogja adatni.

Árverelni kivanók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikialtási árának 10%át készpénzben vagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni avagy az annak előzetes bírói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár 1/3 részét az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, második 1/3 részét ugyanazon naptól 60 nap alatt és harmadik részét ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt, az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint bírói letét pénztárhoz befizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a telekkvi hatóságnál, ugyszintén Pogonest községhezánál vagy a bírói kiküldöttnél megtekinthetők.

Kir. törvényzék mint tükvi hatóság Lugoson, 1897. évi szeptember hó 15-én.

Markovics, kir. törvszéki bíró.